

Gefeierte täglich
am 6 Uhr früh in der
Sogenannten Druckerei, Radetzky-
Strasse 20. — Die Redaktion
befindet sich Sissianostraße 24
(Sprechstunden von 6 bis 6
Uhr p. m.), die Verwaltung
Eduardoplatz 1 (Baniergärt-
nerhof, Ammuntie).

Verantwortlicher Nr. 58.
Redakteur des "Polaer Tagblatt"
(V. W. Kempf & Co.).
Herausgeber:
Wolfgang Hugo Edel.
Für die Redaktion und
Druckerei verantwortlich:
Hans Kordel.

Polaer Tagblatt

Zweitseitig 1 K. h.
Für das Ausland erhöht sich
die Bezugssumme um die
Besteuerung.

Postspartenkosten
Art. 184.575.

Anzeigenpreise:
Eine Seite (4 mm hoch,
4 cm lang) 30 h, ein Werk
in Postkarte 4 h, in Zeit-
schrift 8 h. Postkartenach-
richten werden mit 2 h für
eine Garnzeile, Anzeigen
größeren Tats. mit 1 K für
eine Seite berechnet.

12. Jahrgang.

Pola, Dienstag, 14. November 1916.

Nr. 3684.

Ein österreichisches Volksernährungsamt.

Unser amtlicher Tagesbericht.

Wien, 13. November. (KB.) Amtlich wird ver-
lautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz: Heeresfront des General-
obersten Erzherzog Karl: Im Bereich von Orsova,
an der Südduktpassstrasse und südlich des Wörthtorony-
(Notenturm)-Passes rannte der Feind vorsätzlich gegen
unsre Truppen an. Nordwestlich von Răcăuții
marschierten österreichisch-ungarische und deutsche Abteilungen die
Rumänen aus dem füch verteidigten Ort enttrieben.
Beiderseits von Sovosnezb wurden mehrere rumänische
Angriffe abgeschlagen. Im Abschnitt von Tărguș er-
stürmten österreichisch-ungarische und deutsche Truppen
den Berg Vitea-Aruncut-Dr. nördlich von Holtz. An-
griff starker russischer Kräfte, die südöstlich von Tărguș
und bei Belor unseren Kolonnen entgegengeworfen
wurden, brachen zusammen. — Heeresfront des Bayern-
prinzen: Reines besondere Ereignisse.

Stallionischer und südböhmisches Kriegsschauplatz: Nichts
von Belang.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
v. Höfer, FML.

Ereignisse zur See.

Wien, 13. November. (KB.) Amtlich wird ver-
lautbart:

In der Nacht vom 12. auf den 13. d. belegten
unsre Seeflieger die Fabrikshallen von Ponte-
lago-Scuri und die Bahnanlagen von Ravenna mit
Bomben. Die Wirkung war verheerend. Um ersteren
Orte wurden Zollstreffer in zwei Industriehallen, bei
der Schweißraffinerie, im Elektrolytwerk und auf
der Eisenbahnhalle erzielt und mehrere Brände ver-
ursacht. In Ravenna wurde das Bahnhofsgebäude voll
getroffen. Alle Flugzeuge sind unversehrt eingerückt.

R. u. k. Flottenkommando.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 13. November. (KB. — Wolffsheim). Aus dem Großen Hauptquartier wird amtlich gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz
Rupprecht: Zwischen der Auere und der Sonne zeit-
weilig starker Artilleriekampf. Unser Feind zerstreute
feindliche Artillerie im Vorgelände unserer Stellungen
südlich Warlecourt und attackierte gegen Ansammelungen
in den englischen Ordens westlich Courcourt l'Abbaye.
In Sallly-Sallies halten wir den Ostrand. Beider-
seits des Dorfes griffen die Franzosen nachmittags
mit starken Kräften an. Sie wurden abgewiesen. —
Heeresgruppe des Kronprinzen: Ein nördlich der Oster
(Oueresch) nach Artillerievorbereitung erfolgter französischer
Angriff scherte vollkommen.

Östlicher Kriegsschauplatz: Front des Bayern-
prinzen: Zwischen dem Meer und den Karpathen keine
wesentlichen Ereignisse. — Front Erzherzog Karl: Im
Gyergyogegebiete haben deutsche und österreichisch-ungarische
Bataillone den Vitea-Aruncut-Dr. genommen. Dort,
auf den Höhen westlich Belor und auf dem Ostfuß
der Vitea versuchten die Russen in mehrmaligen An-
griffen vorsätzlich, uns den errungenen Geländegewinn
streich zu machen. Auch auf den Bergen beiderseits des
Döpppasses wurden feindliche Vorläufe zurückgeworfen.
Nordwestlich von Răcăuții marschierten unsere Truppen
genommen. Südböhmisches Notenturm-Pass und an der Südduktpassstrasse sowie nördlich von Orsova
hatten rumänische Kräfte bei starken Angriffen keinerlei
Erfolg. Sie blieben weder neben blutigen Verlusten
über 1000 Gefangene ein.

Valkankriegsschauplatz: Heeresgruppe Mackensen:
Längs der Donau wurden gegen den linken Flügel

unsre Stellungen in der nördlichen Dobrujia vor-
führende feindliche Abteilungen vorgetrieben. Cernavoda
wurde vom linken Donauufer her erfolglos beschossen.
— Moldauische Front: In der Ebene von Monastir
starke Artilleriefeuer. Gegen verlustreiche Angriffe des
Feindes bei Lazei und Renati und nordöstlich von Brod
an der Cerma wurden die deutsch-bulgariischen Stellungen
restlos behauptet.

Bericht des deutschen Admiralsstabes.

Berlin, 13. November. (KB.) Amtlich wird ge-
meldet:

In der Nacht zum 10. November stießen deutsche
Torpedobootstreitkräfte auf einer Erkundungsfahrt
im finnischen Meerbusen bis Baltischport vor und be-
schossen die Hafenanlagen dieser russischen Stützpunkte
markant auf geringe Entfernung.

Vor der Thessaloniki wurde am 12. November der holländische Dampfer "Volantia" mit größeren Verlusten
von Baumwolle im Vor der unteren standesmäßigen
Seestreitkräften angehalten und in den Hafen einge-
bracht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Bulgarischer Operationsbericht.

Sofia, 13. November. (KB.) Der Generalstab
teilt mit:

Mazedonische Front: Westlich der Bahn Bitola—
Kerin (Florina) lebhaftes Artilleriekampf gegen den Ab-
schnitt Oster—Renati. Schwache feindliche Abteilungen,
die vorsätzlich waren, wurden bloß durch Feuer ver-
siegelt. Im Cernević wurden heftige feindliche An-
griffe von den bulgarisch-deutschen Truppen abgewiesen.
Am der Moglenecfront und westlich des Bardar üb-
liches Artilleriekampf.

Längs der Donau schwacher Feuerwechsel. In der
Dobrujia griff der Feind zweimal mit bedeutenden
Kräften den nördlichen linken Flügel unserer Stellungen
an, wurde jedoch jedesmal zum Rückzuge gezwungen.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 13. November. (KB.) Das
Hauptquartier teilt mit:

Kaukasusfront: Schärfschützen zu unserem Vor teil.
Von den übrigen Fronten keine Ereignisse von
Bedeutung.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Stallionischer Bericht vom 11. November. An der
ganzen Front wurde die Artilleriefeuerkraft im Hoch-
gebirge durch Schneestürme, am unteren und mittleren
Tisza durch Granatwerfer behindert. Auf dem Karst
reklizierten unsere Truppen ihre Stellungen, indem
sie von der Höhe 201 zur Höhe 309, ungefähr 300
Metre östlich von jener, vordrangen. Da dem besetzten
Gebiet wurden weitere 2 Kanonen zu 150 Millimeter
mit viel Munition dem Feinde abgenommen. In einer
umsfangreichen Rauerne, die als Reserve eingerichtet
war, hatte der Feind zahlreiche Verwundete zurück-
gelassen, von denen nur 13 noch lebend gefunden wurden.

Frankfurter Bericht vom 11. November, nach-
mittags. Nördlich der Sonne ähnlich heftiger Ar-
tilleriekampf in der Gegend von Lesbois und Sallly-
Sallies. Südlich der Sonne unternahmen die Deut-
schen um halb 3 Uhr morgens einen heftigen Angriff
auf die französischen Stellungen an den Zugängen von
Denécourt, wobei sie Plannenwerfer verwendeten. Der
Angriff wurde unmittelbar durch unser Feuer gehalten;
die Sturmenden rückten sich mit ernstlichen Verlusten

zurück. Die Franzosen hielten ihr Terrain in
wohler Abschätzung. Von übrigen Tei der Front ist
nichts zu melden. Flugdienst: Im Laufe des 6. d.
wurden d. e. deutl. Flugzeuge durch französische Flieger
im Sommergebiet abgeschossen, darunter zwei durch Leut-
nant Hammer südlich der Alisse und bei Morecourt.
Dadurch steigt die Zahl der durch diese Flieger zer-
störten Flugzeuge auf 21. Zwei deutsche Flugzeuge,
die durch französische Flieger angegriffen wurden, ver-
sicherten auf dem Erdhause, das erste in der Campagne
nördlich von Aubertive, das zweite in Vichringen, süd-
lich des Waldes von Grenay, wo es in Flammen
niedersank. In der Nacht zum 11. d. waren französische
Beobachtungsflugzeuge des Reichs in Gewässer von 2205
Kilogramm auf Vichringen, deutl. Minas und Parks
an der Sommefront. Ein französisches Flugzeug flog über
der Rhein zwischen Neu-Bethel und Straßburg
und warf sechs Bomben auf den Bahnhof von Offen-
bach, der bedeutende Schaden erlitt.

Englischer Bericht vom 11. November, nachmittags.
Der östliche Teil des Regen-Laufrabens, der die Fort-
setzung des am 21. Oktober genommenen Laufrabens
ist, wurde auf einer Front von 1000 Yards gehalten
und erobert. Die Stellung ist gesichert.

Der russische Bericht vom 11. November besagt,
dass die Russen einen Teil der bei Skobow ver-
lorenen Gräben wiedererobert haben, und dass sie an
der Staropusts in hartnäckigen Kämpfen ihre Stel-
lungen bei Ponica dolna und Sotfelskili voll be-
hauptet haben. Südlich des Dorfes Zemronia in
den Balkanbergen schlugen sie einen feindlichen An-
griff ab. Der Oberst Poplawski wurde bei Tatarow
durch eine Granate getötet. Südlich von Dornovata
bei Tărguș, Holtz und Belor brachten sie die An-
griffe des Feindes zum Stehen. An der rumänischen
Front in Siebenbürgen hielten sie im Augenblick eine
feindliche Offensive fest und besiegten am rechten Donau-
ufer an der Donaufront die Dörfer Topalu und Hesdar.
In der Dobrujia rückten sie vor. Am 12. d. meldet
der russische Bericht den Verlust eines Teiles der russi-
schen Gräben bei Lipnic dolna und Sotfelskili und
das Andauern der erfolglosen feindlichen Angriffe im
Raume südlich von Dornovata. Südlich Almasmzo
nahmen die Russen zwei beherrschende Höhen und mach-
ten 209 Gefangene. In Siebenbürgen greift der Feind
ohne Erfolg im Augenblick an. An der Donaufront dauert
der Vormarsch der Russen nach Süden an.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Pola, 13. November 1916.

Im Osten und Westen hat sich die Lage im
wesentlichen nicht geändert. An der italienischen Front
behindert nach wie vor das Regen- und Schneewetter
jede größere Unternehmung. An der rumänischen Front
haben die rumänischen Angriffe, die vorsätzlich nur auf
den Abschnitt von Predeal und des Südduktpasses
beschränkt waren, nun auch auf den Döpppass (an der
Siebenbürgischen Ostfront) und auf den Rotenturmpass
und die Gegend von Orsova übergegriffen. Erfolg hat
der Feind keine erzielen können. Bemerkenswert bleibt
die Balkankriegsgruppe des Bierverbandes, die gleichzeitig
in der Dobrujia und im Raum von Monastir einge-
setzt wurde. In der Dobrujia richtete sich der Haupt-
druck des Feindes gegen den linken Flügel der Ver-
bündeten und stützte sich dabei auf die rumänische Donau-
flotte. In ersten Kämpfen ist es noch nirgends ge-
kommen, da die Russen noch nicht vor der deutsch-
bulgarischen Verteidigungstellung stehen. Bisher gab
es nur Gefechte zwischen vorgeschobenen Abteilungen.
Diese Vorposten wurden vor dem Feind, der am linken
Flügel über Orsova hinaus etwas vorgedrungen ist, zu-
rückgezogen. Auch im Raum von Monastir blieb den

verbündeten Feinden mit Ausnahme eines lokalen Erfolges der Serben im Gernabogen (bei Novi Polog, nordöstlich Brod) jeder Vorlesung verfällt.

Ein österreichisches Volksernährungsamt.

Wien, 13. November. (K.B.) Der Kaiser erließ ein Handschreiben an den Ministerpräsidenten Koerber in dem er den Willen kundgab, daß während der Dauer der durch den Krieg hervorgerufenen außerordentlichen Verhältnisse für die Bedürfnisse der Volksversorgung durch ein mit ausreichenden Bezugspunkten ausgestattetes Amt einzeln vorgesorgt werde. Über Vorstöße des Ministerpräsidenten erinnerte der Kaiser den Finanzlandesdirektor in Wien, Oskar Kotschek, zum Präsidenten des Amtes für Volksernährung.

Eine morgen in Kraft tretende Verordnung des Sanitätsministeriums verfügt die Errichtung eines Amtes für Volksernährung als Zentralbehörde mit dem Sitz Wien. Dieses Amt untersteht dem Ministerpräsidenten. Der bisherige Wirkungskreis des Ministeriums des Innern, des Handels und des Ackerbauministeriums hinsichtlich der Vorwegung mit Lebens- und Futtermitteln steht nunmehr dem Amt für Volksernährung zu, das aus Gründen der ihm von Ministerpräsidenten erteilten Gewährleistung durch Verordnung die zur Erreichung soluer Zwecke erforderlichen Vorschriften erlassen kann, insbesondere solche über Erzeugung und Verarbeitung von Lebens- und Futtermitteln, sowie der hezigen dienenden Rohstoffe, über Anspülung, Verarbeitung und Verbrauch, sowie über die Preise jöherer Bedarfsgegenstände und über Erhebung von Boreaten an genannten Dingen. Zur Ablösung an den Aufgaben dieses Amtes könnten auch die Gemeinden verpflichtet werden.

Wien, 13. November. (K.B.) Die morgige "Wiener Zeitung" verlautbart, daß der Kaiser die Errichtung des Präsidiums des Amtes für Volksernährung, Oskar Kotschek, in die dritte Rangsklasse der Staatsbeamten genehmigt, ferner daß der Ministerpräsident den Sonderauftrag im Ministerium des Innern Ritter v. Kellner auf die Stelle eines ersten Vizepräsidenten des Amtes für Volksernährung bestimmt.

Die Einberufung des Reichsrates.

Wien, 11. November. Präsident Dr. Sylvester ist nach Erledigung der präsidialen Geschäfte heute vormittags nach Salzburg zurückgekehrt. Der Präsident hatte im Laufe des gestrigen Tages, nachdem er bereits am 9. d. eine eingehende Konferenz mit dem Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber hatte, eine Reihe von Unterredungen mit den anderen Regierungsmännern und mit sonstigen Zentralstellen.

Die Konferenzen, die Ministerpräsident Dr. von Koerber mit den Vertretern der verschiedenen parlamentarischen Parteien in den ersten zehn Tagen der neuen Regierung hatte, haben nach den Ausführungen der Teilnehmer an diesen Konferenzen die Beifüllung erbracht, daß sich in der freudlichen Aussicht, die das neue Ministerium bei seinem Amtsauftritt in der Deutschen Reichsstadt fast aller Parteileistungen gefunden hat, nichts geändert hat. Was die Haltung der deutschen Abgeordneten dem neuen Ministerium gegenüber anlangt, so ist wohl die von Seite der größten Gruppe des Deutschen Nationalverbandes, von der Deutschen Arbeitsgemeinschaft, ausgesprochene Auffassung, daß dem neuen Ministerium gegenüber eine freundlich-junctoriale Haltung einzunehmen sei, richtunggebend.

Bei den Konferenzen der Vertreter der Parteien mit dem Ministerpräsidenten sind vor allem die Angelegenheiten der Volksernährung zur Sprache gekommen und des weiteren im besonderen die Fragen der Staatsfinanzen, der Sonderstellung Galiziens, der Kreiseinteilung in Schlesien (Ausgleich) und die Wiederherstellung des parlamentarischen Lebens in Österreich.

Der Ministerpräsident hat sich zu diesen Angelegenheiten den Vertretern der parlamentarischen Parteien gegenüber in dem Sinne geäußert, daß alte diese Fragen so bearbeitet werden müssen, wie es das Staatsinteresse erfordere.

Diesen ersten Aussprachen des Ministerpräsidenten mit den Vertretern der Parteien werden nunmehr weitere Konferenzen folgen, zu denen die Einladung des Ministerpräsidenten in der nächsten Zeit ergehen wird. Während die Konferenzen bei der ersten Sitzung, nahme polnischen Regierung und Parlamentarikern allgemeiner Natur waren und sich bei diesen Konferenzen Ministerpräsident Dr. v. Koerber in der Hauptfahrt daran befürchtete, die Wünsche, Forderungen und Anschauungen der Parteivertreter anzuhören und zur Kenntnis zu nehmen, werden sich die kommenden Konferenzen im besonderen mit der Angelegenheit der Reichstagssitzung befassen, und es werden siebte die notwendigen Voraussetzungen und möglichen Voraussetzungen für die Tagung des Reichsrates zur Besetzung kommen.

Im Zusammenhang damit wird dann auch eine vom Präsidenten des Abgeordnetenhauses erwartete

nennbare Sitzung der Vertreter der Parteien die endgültige Beantwortung der Frage der Einberufung des Reichsrates befürdigen.

Was die Parlamentskorrespondenz erlangt, wurde bereits im Ministerium Sürgk die Angelegenheit der Verlängerung der Legislaturperiode des Reichsrates von 1917, und Justizminister Dr. v. Hodenberg hatte unter anderem dem Ministerpräsidenten Grafen Sürgk in einer speziellen Konferenz eine bezügliche Gesetzsvorlage in Vorstanz gebracht, nach der eine Verlängerung der Mandate der Abgeordneten, die bekanntlich nach sechsjähriger Ablösung mit 11. Juni 1917 ab gelöschen wären, hätte eintreten sollen.

Den Anlaß zur Einberufung einer solchen Gesetzvorlage gibt bekanntlich die Gewissheit, daß die Verhältnisse der Kriegsjahre die Annahme normaler Reihenwahlen für den Reichsrat, die bekanntlich im Jahre 1917 erfolgen sollten, schwer ermöglichen und durchführen lassen.

Zur Kanzlerrede.

Rotterdam, 12. November. Die "Westflämische Gazette" äußert sich zur Rede des Reichskanzlers. Die Deutschen seien nicht länger über die Größe und Größe des Abenteuers, worn sie 1914 ihr Land gestützt haben. Dafür leugnet sie jetzt einmuthig, daß sie den Krieg wünschten und die Beantwortung dafür tragen wollten. Bethmann-Holtweg möchte uns glauben machen, daß die Staatsmänner, die für den Krieg verantwortlich sind, nicht Österreicher und Deutsche sind, die ihr gewissenloses Ultimatum Serbien entgegenseierten und dabei, wie sie selbst sagten, wußten, daß sie Russland durchgezogen sich in Hartnäckigkeit brachten. Wir wissen sehr gut, daß wir den Frieden hätten erkaufen können, wenn wir Österreich-Serbien gegenüber hätten gewöhnen lassen oder indem wir Frankreich und Belgien Deutschland hätten um Gnade bitten lassen. Das hätte noch unserer Ansicht einen kurzen, helllosen und ehrlosen Frieden ergeben. Insellos wäre jener Friede zu erkauft gewesen, wenn wir nur den Preis hätten zahlen wollen.

Haag, 12. November. Das Haager "Vaderland" sagt in seiner Verlachtung zu der Kanzlerrede, daß zwischen einem Bund, bei dem England die führende Rolle spielt und einem, an dessen Spitze sich Deutschland stellen würde, wie der Kanzler sagte, die Wahl schwierig werde. Iwar haben Grey und Bethmann beide das Wort „Frieden“ ausgesprochen, aber so lange ihre Reden nur die Frage behandeln, wer schuld an dem Krieg ist, und sie ihre Vorwürfe mit mysteriösen Dokumenten belegen, kommt für die Welt nicht weiter. Bethmanns Auseinandersetzungen über Belgien waren neu, aber wichtiger vielleicht war die ihnen folgende Erörterung, aus der sich die mitgeteilten Ansichten der Reichstagsparteien darüber ergaben.

Die fünfte österreichische Kriegsanleihe.

Die lange Dauer des Krieges gebietet mit Notwendigkeit, für die Herbeiführung der Mittel zur Durchführung unserer militärischen Operationen Sorge zu tragen. Deshalb mußte sich die Staatsverwaltung entschließen, neuerdings, und zwar zum fünftenmal, an die Bevölkerung des Reiches heranzutreten mit der Aufforderung, an der Auflösung der Geldmittel, welche dazu dienen sollen, die bisherige Schlagfertigkeit und Bereitschaft unserer Armeen aufrechtzuerhalten, teilzunehmen.

Vier Kriegsanleihen sind bisher mit dem glänzenden Ergebnis von insgesamt 13,5 Milliarden begeben worden, und nun stehen wir in den Vorbereitungen für eine neue Kriegsanleihe, die voraussichtlich ebenso erfolgreich abschließen wird wie ihre Vorgängerinnen. Uns Anbietungen, die in der letzten Sitzung der österreichischen Staatschuldenkontrollkommission von Seite des neuen Schatzkanzlers gemacht wurden, dürfte die fünfte Kriegsanleihe abermals aus einer amorphen, in 40 Jahren rückgängigbar, mit fünfjährigem Abstand verlängerten Staatsanleihe und aus einer fünfjährigen Schatzanleihe bestehen. Die neuen Schatzanleihen werden eine Laufzeit von fünfzehn Jahren haben und am 1. Juni 1922 im Vollbetrag zurückgezahlt werden. Während die erste Schatzanleihe in fünf, die zweite in zehn, die dritte in fünfzehn Jahren, die vierte in sieben Jahren fällig wird, fällt der Auszahlungszzeitpunkt der fünften Kriegsanleihe/Schatzanleihe zwischen die erste und vierte Schatzanleihe, so daß den Besitzern dieses Papiers die Auszahlung geworden wird, über den größten Teil ihrer Anlagen durch Belebung jederzeit ohne Verlust zu verfügen.

Es ist selbstverständlich, daß auch für diese neue Kriegsanleihe alle möglichen Begünstigungen eingeräumt werden, wie dies bei den vorangegangenen der Fall gewesen. Es kann deshalb mit Sicherheit auf einen günstigen Abschluß der fünften Kriegsanleihe gerechnet werden. Zwischen den großen Finanzvereinigungen, Banken, Sparkassen, es an dem Bestreben nicht fehlen lassen, der neuen Kriegsanleihe zum willen

beizutreten, und die österreichische Regierung wird diesmal eine so quälende Belastung nicht ertragen.

Ein hohes Schätzungsmaß an der tatsächlichen Kosten der Kriegsanleihe ist natürlich unvermeidlich. Den und die Bevölkerung im Zeitalter der Inflation sind, dank und dank, davon überzeugt, daß die Bevölkerung sehr bald aus der finanziellen Krise zu Tug zu Zug herauskommen wird. Ein wichtiger Beitrag hierzu ist die Annahme, daß die tatsächliche Bevölkerung, zum einen unterteilt, das nicht so ist, wie es die Bevölkerung tatsächlich ist. Es gilt diesmal, unsere Freunde zu setzen, daß die tatsächliche Bevölkerung unserer Armee die nur von der Kriegsministerie nach ihren Kästen bezeichnet werden, was bei eisernen Verhältnissen endigt, und bei ganz endgültigen Verhältnissen des Krieges. Da die Bevölkerungsmaße des Krieges bis zur Eröffnung vorhersehbar sind, auch der die ganze Welt da kann, ob das eine unverhältnismäßige Lage in den Stand setzt, kann für unsre Heere be beobachteten Maßnahmen zu erwarten, daß sich die Krieger, die nur die Kriegsanleihe nach ihren Kästen bezeichnen, werden, was bei eisernen Verhältnissen endigt, und bei ganz endgültigen Verhältnissen des Krieges. Da die Bevölkerungsmaße des Krieges bis zur Eröffnung vorhersehbar sind, auch der die ganze Welt da kann, ob das eine unverhältnismäßige Lage in den Stand setzt, kann für unsre Heere be beobachteten Maßnahmen zu erwarten, daß sich die Krieger, die nur die Kriegsanleihe nach ihren Kästen bezeichnen, werden, was bei eisernen Verhältnissen endigt, und bei ganz endgültigen Verhältnissen des Krieges.

Die Staatsverwaltung wird auch versuchen zu zeigen, welche die tatsächliche Kriegsanleihe auf die Bevölkerung nicht unverhältnismäßig verhalten wird. Es ist eine Kriegsanleihe, wird Friede anstreben und befeiern, mit wenigen Mitteln reichen, denn jeder untersteckt eine kleine Brücke, und Freunde, die an den Grenzen des Reiches stehen und Leben und Brot aufstehen zu erhalten, dieses schwundreiche Staates Österreich. Es unterliegt keinem Zweifel, daß jeder Österreich keine Brücke erfüllen wird!

Zur Kriegsfrage.

Berlin, 13. November. (K.B.) Bei der gegenwärtigen Kämpfen kämpfenden deutschen Truppen weilende Fürst Hohenlohe lagte gelegentlich ein Eisen im Oberkommando der 9. Armee in einem Trinkspül, daß er mit seiner persönlichen Anwesenheit bei der gegen Rumänen kämpfenden Armee als Deutscher seinen Gehalt der Empörung über den Durchbruch Rumäniens vor der Armee und dem Balte Maßdruck verleihen wollte.

Zur Seekriegsfrage.

Madrid, 12. November. (K.B.) Durch Funkerspruch des Vertreters des Korrespondenzbüros. Die Zeitungen berichten die Besetzung des amerikanischen 8580-Tonnen Dampfers "Cimarron" durch ein deutsches Unterseeboot unweit Spaniens. Die Ladung bestand aus Kupfer, Stahl und Eisen und war zur Gewinn bestimmt. Die Besatzung ist wohlbehauptet und erzählt, daß das Schiff am 6. November bei Kap Finisterre angetroffen wurde. Da das Cimarron in die Kettensperre wegen des Sturmes gestrichen war, markierte das Unterseeboot volle zwei Stunden, bis die Auslöschung der Minenfahnen gefährdet vor sich gehen konnte.

Der Krieg in den Lüften.

Berlin, 12. November. (K.B.) Das Wolfsonteam meldet: Feindliche Flugzeuge griffen am 10. November abends die Ortschaften und Fabrikationsanlagen im Saargebiet an. Es wurde nur geringer Sachschaden, kein militärischer, angedeutet. Hingegen wurden verschieden Wohlbünder getroffen. 3 Einwohner wurden etwa 10 verletzt. Ein Jagdflug auf die tschechischen Ortschaften und Fabrikationsanlagen blieb unglücklich erfolglos. In derselben Nacht wurden unsere Flugzeugabteilungen über 1000 Kilogramm Bomben auf Vireville, Namur und den Flugplatz Maloilles. An der Samme belegter Höhe, Planitionslage, Truppenansammlung und Flakplätze des Feindes mit nahezu 1000 Kilogramm Bomben.

Aus dem Inland.

Wien, 13. November. (K.B.) Der Kaiser empfing nachmittags in Schönbrunn den Fürsten Wilhelm von Hohenlohe in besonderer Audienz.

Aus Deutschland.

Berlin, 13. November. (K.B.) Es verlautet, daß der Reichstag in etwa 8 bis 14 Tagen zusammen treten dürfe, um die Vorlage zu erledigen, wobei die Berufung zu Arbeit in öffentlichen Diensten für alle festgelegt werden soll, die nicht schon auf Grund der Wehrpflicht herangezogen werden können.

Berlin, 12. November. (K.B.) Dem „Volk“ zufolge soll die norwegische Antisozialistin in entgegengesetztem Sinne gehalten sein, aber politisch nicht füreinander bringen, daß man sagen könnte, sie sei bei Frieden. Immerhin scheinen die mündlichen Erklärungen der Note durch den norwegischen Gesandten daran, daß die Möglichkeit einer Verständigung mit Norwegen nicht ausgeschlossen ist.

Berlin, 12. November. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: In seiner Gußhafteit hat der englische Premierminister Asquith den Serbenmächten einen Vorwurf gemacht, daß sie zwar von Belgien, aber nicht von Serben gesprochen hätten. Herr Asquith bemerkte zudem, daß von deutscher Seite niemand die Wiederherstellung Serbiens auch nur angestrebt habe. Wir haben im heutigen Morgenblatt diese Vorwürfe als ziemlich unbegründet bezeichnet. Der „Vorwärts“ bezeichnet sich gleichfalls bei seiner Predigt der Aszendenten Rede mit dem serbischen Problem und sagt dazu: „Diese Anderung ist bisher wohl nur deshalb unterblieben, weil noch kein Mensch in Deutschland auf den Gedanken gekommen ist, daß die deutschen Soldaten an der Sonne, am Stobob, in der Donau und in den Karpathen bluten könnten, um Serbien für Österreich zu erobern! Für Österreich, das sich bei seinem ersten Einmarsch in Serbien erkläre, es wolle die ganze Welt gar nichts halten! Man denkt sich, der tschechische Reichskanzler würde heute sagen: „Ja, wir wollen Frieden, aber nur, wenn Serbien an Österreich fällt!“ Millionenland könnte ihm die Antwort: „Was geht uns Serbien an?“ Klein Mensch in Deutschland würde den Krieg auch nur einen Tag weiterführen wollen, um Österreich zu schaden überlegen. Österreichisch noch ein paar Millionen Silberstaven zu beschaffen!“ Wir unterschreiben diese Auffassung durchaus, und wir geben im wesentlichen dem „Vorwärts“ ganz recht, wenn er die von einzelnen Abgeordneten zu der Aszendenten Rede gemachten Vorbehalt in folgender Weise charakterisiert: „Das Verhalten der österreichischen Parteiwerke gegenwärtige Herrn v. Bethmann-Hollweg erweckt allzu sehr an jene Bäuerin, die den Bauer von hinten am Rock grüßt, damit er die Kuh nicht zuviel verkaufen soll. Nach solchen Gesichtspunkten und mit solchen Methoden läßt sich nicht „große“ Politik treiben, am allerwenigsten eine Politik, wie sie das Volk verlangt, eine Politik des festen, zielgerichteten Friedenswillens.“ Der „Vorwärts“ bemerkt dann weiter, es gehört Mut dazu, weniger mutig zu erscheinen als andere, deren Tapferkeit hinter dem Schreibstift und dem Rednerpult gar keine Grenzen kennt; es gehört auch Mut dazu, offen anzusprechen, daß geile Sprossen bejähnt und verschiedene Brüder zurückgestellt werden müssen, wenn die Welt wieder zum Frieden kommen soll.“

Aus Russland.

Stockholm, 12. November. Die Stellung der russischen Regierung zu den Parteien hat sich derartig geändert, daß in Dummkopfes jetzt allgemein die Dummkopferei zum 14. November nicht mehr erwartet wird. In politischen Kreisen behauptet man, daß der Vormund zur Dummkopfertagung in der Erkrankung Stolmers getroffen wird, welcher in der ersten Sitzung mit einer längeren Regierungsdeklaration aufzutreten bestätigte. Die Unterhandlungen Protopopovs mit dem progressistischen Block führen zu einem glatten Erfolg. Der progressistische Block beschloß, um die Regierung an einem größeren Entgegenkommen zu zwingen, alle Abstimmungen, deren Zahl 2000 übersteigt, en bloc abzuschließen und deren Aufhebung zu verlangen.

Aus Amerika.

Rotterdam, 12. November. Nach einer Neuzeit-Berichterstattung aus New York behaupten die Wahlagenten von Hughes, daß bei einer amtlichen Untersuchung ans Licht kommen könnte, daß bei der Stimmenzählung in den verschiedenen Staaten, wo die Ergebnisse schwanken, Fehler begangen worden sind. Ebenfalls ist die übliche Gültigkeitsbedeckung des bestätigten Kandidaten an den siegreichen Kandidaten bisher ausgeblichen. Viele Wähler haben hervor, daß die Stimmen der Frauen in den Staaten Washington, Idaho, Colorado, Arizona, Kansas, Kalifornien, Montana, Wyoming und Utah, wo Wilson siegte, zweifellos den Ausgang der Wahlen zu seinen Gunsten beeinflusst haben. Unter diesen Frauen hätte die Friedens- und Wohlfahrtslösung Wilsons offenbar ihre Wirkung getan.

Rotterdam, 12. November. „Morningpost“ meldet aus Washington, daß die lange Verzögerung in der Bekanntgabe des Ergebnisses der Präsidentenwahl die Bevölkerung in stark gereizte Stimmung versetzt. Seit 1870, als das Land durch die Parteikämpfe an den Rand des Bürgerkrieges gebracht und ein bewaffneter Zusammenschluß nur dadurch vermieden wurde, daß der Streit um die Präsidentschaft einen außerordentlichen Ausmaß hatte, vorgelegt wurde, der aber dem demokratischen Kandidaten den Sieg stahl, hat es eine derartige Erregung im Lande nicht gegeben.

Heute sind nun die Demokraten Herren der Wahl nachjhine. Beide Parteien werfen einander betrügerische Handlungsways vor und rufen deshalb Vorlesungsausschüsse an. In Kalifornien, wo die Stimmenzahl beinahe gleich steht, wurden die Wahlämter durch Polizei überwacht, um Bestechung oder Einschüchterung der Wähler zu verhindern. Von beiden Parteien wird der Zählungswortzug scharf kontrolliert.

London, 12. November. Neuter meldet, daß zwischen der britischen Regierung und dem landwirtschaftlichen Ausführerbüro des Niederschlesien, als dessen Vorsitzender Dr. Lubitsch-Homayzeichnet, ein Handelsvertrag abgeschlossen worden sei. Dieser Abkommen, das vor wenigen Tagen in London unterzeichnet worden sei, führt Großbritannien regelmäßige beträchtlich erhöhte Importe niederländischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Es sei zu hoffen, daß der niederländisch-großbritannische Handel als Folge des Abkommen zum mindesten auf die frühere Höhe gebracht werde.

Vom Tage

Leichnabegängnis. Das Leichnabegängnis des verstorbenen Einheitschiffsteuermanns i. d. R. Eugen Kauda findet morgen um 3 Uhr nachmittags vor der Marinefriedhofskapelle aus am Marinefriedhof statt.

Zweiweckiges Pola. Das Frauenschiffversetzes vom Roten Kreuz für Teile und Streifen und Damenkombination für Arztsfürsorge Pola. Das Präsidium des Roten Kreuzes und des Damenkombinates für Arztsfürsorge hat dieser Tage eingehalten Abstellungen unserer bewaffneten Macht folgende Liebesgaben zukommen lassen: 4 Kisten Wachszylinderholz im Werte von 500 Kronen, 10 Kilogramm Tee, 40 Kilogramm Butterzucker, 10 Tassen Rum, 2 Kilogramm Schokolade, 1500 Zigaretten und Zigaretten, 20 Pakete Tabak, 100 praktische Geldbörse, 2000 Feldpostkarten und 200 Blüten und Hefte.

Briefwechsel zwischen Österreich und Belgien. Alle Orte der Provinzen Antwerpen und Limburg, sowie des Kreises Charleroi in Belgien sind jetzt zum Briefverkehr mit Österreich zugelassen.

Die Obligationen der vierzig österreichischen Kriegsantefte werden ab morgen, Mittwoch, bei der Städtischen Sparkasse (Toru) an die Zeichner verabfolgt.

Gerichtliche Auktionshalle (Via Arena Nr. 2). Heute um 3 Uhr nachmittags wird die Besteigung von verschiedenen Herren- und Kinderhüten, sowie Mützen fortgezeigt.

Militärisches.

Hafenadmiralats-Tagesbefehl Nr. 318.

Garnisonsinspektion: Oberleutnant Poehop.

Verzögerliche Inspektion: Auf S. M. S. „Bellona“ Einheitschiffsoffizier i. d. R. Dr. Weiser; im Marinespieler Landsturmoffizier Dr. Cioffi.

Auszeichnungen. Berichten wurde vom Armeecobekommando in Anerkennung tapferen Verhaltens als Flieger vor dem Feinde zum zweitenmal die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse dem vor dem Feinde gefallenen Fliegermann Erich Hammermüller; die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Klasse dem vor dem Feinde gefallenen Ehrenhäftling-Freiwilligen-Stabsnachschubmäärer Valentin Kasyna; die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse den Seehelden Theobald Ritter von Möllig und Paul Winterholler, den Ehrenhäftling-Freiwilligen-Stabsnachschubmäärern Emil Engel, Adalbert Lentl, Gustav Pruner, Heinrich Schranz und Anton Told, dem Ehrenhäftling-Freiwilligen-Maschinisten Anton Espona; die bronzene Tapferkeitsmedaille dem Fliegermann Wladimir Grabowski, sämtliche vom Stande einer Seeslagstation; in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Klasse dem Matrosen 3. Klasse Franz Makotter vom Stande S. M. S. „Erzherzog Ferdinand Marx“, dem Bootsmannsmaaten Michael Lukas vom Stande S. M. S. „Sankt Georg“, dem Bootsmannsmaaten Franz Ronovitsch, dem Maschinistenmaaten Alexander Ecker, dem Elektromotoren Karl Fried und dem Matrosen 1. Klasse Stefan Sieber, alle 4 vom Stande eines Unterseebootes; zum zweitenmal die bronzene Tapferkeitsmedaille dem Steuerquartiermeister Franz Bernthaler vom Stande S. M. S. „Wazasbauer“; die bronzene Tapferkeitsmedaille dem Bootsmannsmaaten Martin Mojer und Josef Habab, dem Reitermeistermeister Andreas Kubala, alle 3 vom Stande S. M. S. „Sankt Georg“, dem Matrosen 2. Klasse, Lt.-Matrose 1. Klasse Josef Kugler vom Stande einer Seeslagstation, dem Reserve-Bootsmannsmaaten Franz Dundu und dem Reserve-Waffenquartiermeister Karl Pichl, beide seinesgleichen vom Stande S. M. S. „Jenta“, dem Maschinistenmaaten Anton Schlein, dem Lt.-Maschinisten Julius Krämer, dem Elektro-Quartiermeister Alfred Orlener, dem Quartiermeister Georg Skoblar, dem Waffengärtner Ferdinand Orlener und dem Matrosen 1. Klasse Franz Lang, alle 6 vom Stande eines Unterseebootes.

Befähigung der Preisgemeinschaften. Zur Aussicht des Stahlherstellerpräsidiums Erzgeb. II B 2 II vom 29. Oktober d. J., und zur Befähigung der Preisgemeinschaften am Rechnungen über angekaufte Bergwerksartikel die Gemeindeämter berufen

Wäschehaus „Zur Wienerin“

E. Pecorari

Pola, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

Die beste Herrenwäsche

Die beste Damenwäsche

Die beste Tischwäsche

Die beste Bettwäsche

In allen Größen und Qualitäten zu haben
nur bei der Firma „Zur Wienerin“.

Zu Fabrikspreisen offeriere ich:

Herrn-Regenmantel mit Kapuze	a K 43 - n. K 45
Damen-Regenmantel	a K 45
Schöne Mäuse mit Spiegel	a K 45
Schöne Laufers mit Apur u. Spitzchen	a K 47-49 u. 51
Schöne Nachtkleider-Tabletten mit Spitzer	a K 45
Damen-Strümpfe, feiste Qualität	a K 45
Herrn-Socken	a K 45
Feinste Toiletten-Seife	a K 45

Für Militärausrüstungen offeriere ich zu sehr billigen Preisen:

Sweater, Unterwäsche, Socken, Strümpfe, Schneehauben, Regenmäntel, Kragenschoner, Handschuhe, Pulswärmer und Gamaschen.

Nur „Zur Wienerin“, Via Giulia 5 (Nähe des Theaters).

KLASSENLOSE

VII. Lotterie

115.000 Lot - 57.500 Gewinne

Ziehung 1. Klasse 12. und 14. Dezember 1916.

Preise: K 5,- 10,- 20,- 40,-

Amtl. Plan und Erstzugschein wird der Loszettel beigelegt. Bestellen Sie per Postkarte bei der Geschäftsstelle 123 Leonhard Lewin, Glm. I. Wollzeile 29.

FRANZ HUJER, k. k. Postkontroller:

Wie frankiere ich richtig?

Handliche und ausführliche Zusammenstellung aber ab 1. Oktober 1916 geltigen

Post-, Feldpost-, Telegraphen- und Telephongebühren nach Stempelskala

samt allen wissenswerten Erläuterungen.

Preis per Exemplar 80 h, durch die Post 90 h.

Zu haben bei der Firma

Jos. Krmepotić, Custozaplatz 1.

Billige Lebensmittel:

Prima slavonischer Blütenhonig, zirka 1-Kg-Glas

Glas K 250, in Blechdosen pro Kg. K 250

Nährtefe vom der k. k. Landwirtschaftsgeba zur Belebung zu Suppen, Gemüsen und Mehlspeisen,

sehr viel Eiweiß, pro Kg. K 4,- 1,- Kg. K 2,-

K-Pfeisch, gek. Rindfleisch, Hühnchen, Rindsfleisch,

1,- Kg. Pfeisch

Risotto, Kartoffelpüree

Kartoffelpüree mit Nährtefe, 1 Kg. (zu 15 Lit.

Suppe)

Metangemüse, linsche-Erste, zirka 1-Kg-Glas

250

Vollrockenmilch, 1 Kg. (zu 10 Lit. Milch)

5,-

Paradiseextrakt, 1. Ware, Stück vordeckt, 1,- Kg.

K 5,- 1 Kg.

Postpaket gegen Nachnahme. Für Holzkiste K 120.

Wer alte Woll- oder Tuchabfälle, wie alte Tücher, Strümpfe, Decken, Wolldecken, Altwolle, alte Wollteppiche, Stoff- und Tuchkleider ohne Füller, zu Hause hat, kann sie an Z. Leng statt senden. Wir berechnen alle alten Abfälle zu den höchsten Preisen und kaufen jedes Quantum.

ADOLF J. KRAUSZ sen.

Ostjak I. (Kroatien).

Die Gefestigten geben hiermit im eigenen, wie auch im Namen der übrigen Verwandten die betrübende Nachricht, daß ihre unvergleichliche Gattin, bezw. Tante, Frau

Franziska Kratki

am 12. November um 7 Uhr abends nach kurzem Leiden, verschenkt mit den hl. Sterbesakramenten, im 59. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Dienstag den 14. d. M. um 4 Uhr nachmittags vom Landesspitale aus statt.

Pola, am 13. November 1916.

Josef Kratki
Gatte,

Marie Toplak
Nichte.

KLEINER ANZEIGER

(Ein gewöhnliches Wort 4 Heller, ein fettgedrucktes Wort 5 Heller; Minimafaxe 60 Heller. — Für Anzeigen in der Montagenummer wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Miete, bestehend aus 3 Zimmern, Kabinett und Küche, mit elektr. Licht, zu vermieten. Via Trieste 5. 1937

Miete, mit 1 oder 2 Zimmern und Küche zu vermieten. 1942

Möbliertes Zimmer mit Badkammer zu vermieten. Adresse

Möbliertes Zimmer in der Administration. 1943

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Campomarzio Nr. 39, Hochparterre, rechts. Zu besichtigen von 12 bis 2 Uhr. 1944

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Lazari 38. 1944

Zwei Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Von Ablinza 84, 1. St. Zu besichtigen von 10 bis 11 Uhr vormittags. 1936

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Giulia 1. Anzufragen

Möbliertes Zimmer in der Musikalienhandlung Saitz. 1934

Zimmer und Küche zu vermieten. Via Flavia 30. 1928

Einfach möbliertes Zimmer mit 2 Betten von Reichsdeutschland gesucht. Anträge mit Preisangabe an die Administration unter "Deutsch". 1923

Einfältiges Haus unter günstlichen Bedingungen zu verkaufen, Anzufragen in der Administ.

Bauernhütte zu konventionierenden Preisen erhältlich in der Via Sisano 21, Haas. 1927

Kinderwagen (Sitz- und Liegewagen) und ein Gastkochher

mit Schuh zu verkaufen. Via Arena Nr. 36, 1. St., Pachernig. Anzufragen Dienstag und Mittwoch, 1940

Ruhender Windhund, Weilchen, Prachtzuchttier, reißrasig, sehr preiswert abzugehen beim Bahnpostier. 1945

Badewanne, Sitzschaffe, „John“-Aufsätze, Wasser-, Tränk- und Feuerseimer, Gleekannen, Dachpappe und Holzzement erhältlich bei Josef Slamic, Via Promontore 16. 1938

Für Kriegszwecke Alte Metalle, Kupfer, Bronze, Messing und Blei zu kaufen gesucht. Josef Slamic, Via Promontore 16. 1938

Alfred Martinz:

Die Wacht am Quarnero.
Erhältlich in den Musikalien- und Buchhandlungen

Trinket den bestbekannten
Wermut
Marincovich

aus der prämierten Destillerie mit
Likör- und alkoholfreier Getränke-
Fabrik in **FASANA** (Istrien).

Konstruktionszeichnungen, Praktische Ratschläge, Mitteilungen und Methoden. K 2-80.

Der Monteur. Praktisches Unterrichts-, Nachdruck- und Handbuch für Maschinenbauer von Chr. Erwin K 11-30.

2. Schmidt, Buchdruckerei, Pola, Foro 12

Die Lieder des Zupigeigenhansl.

Deutsche Volksweise mit Klavierbegleitung
durch den K 373.

vorweg in der
Schinner'schen Buchhandlung (Mahler).

Neue Stempelskala

für Quittungen nach II und III bis 151-200 K bzw. unbeschränkt ist erschienen und in der Papierhandlung Jos. Krmptović erhältlich.

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergio

.. Nr. 34 ..

Programm für heute:

Glaubensketten.

Großes Sensationsdrama in sechs Akten.

Fortlaufende Vorstellungen um 2'10, 4 und 5'50 Uhr p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h. Einloß nach jedem Akte.

Programmänderung vorbehalten.

Die wahre Liebe opfert sich.

Roman von Erich Steiner.

Nachdruck verboten.

Von dieser Stunde an desserte sich Günters Zustand erschrecklich. Wenn er einmal nicht schlafen konnte, nahm Schwester Virginia seine abgezehrten Finger zwischen die ihren — und er schrie ein. Wenn Sieberphantasien ihn quälten, legte sie ihre kühle Hand auf seine Stirn — das Fleben wuchs. Wenn der Puls matt und träge hätsch und das arme, schwache Herz beinahe aufstehen wollte zu klopfen, sprach sie mit ihrer tiefen, ruhigen Stimme zu ihm, oder sie las ihm vor — die Herzglücklichkeit nahm zu, die Arztzüge wurden tiefer, kräftiger.

Der Arzt berichtete Wunder von dem fast übermenschlichen Einfluß der Schwester Virginia auf den Kranken. Und Eltern hatten erwartungsvoll des Moments, an dem ihr gestattet sein würde, das Krankenzimmer zu betreten und die wunderbare Pflegeschwester genauer kennen zu lernen, von der die Mutter sagte, daß sie bei ihren täglichen kurzen Besuchen am Krankenlager ihres Sohnes entweder mit abgewandtem Gesicht, in einem Buche lesend, am Fenster saß oder sogar im Nebenzimmer verschwand, nie aber sich in irgend einer Unterhaltung einließ.

Auch Dr. Landvogts Interesse an der seltsamen Frau war rege geworden, von der niemand etwas Näheres wußte und der doch das ganze Haus gehörte, sogar der alte Arzt.

Nur Hans-Joachim war nicht neugierig auf sie. Er wußte, daß es Menschen gibt, die einen selbstsamen, luggerierenden Einfluß auf andere ausüben könnten

finden. Und unwillkürlich gedachte er dabei wieder seiner Ruth, die damals, vor Jahren, in jener glücklichen Zeit seiner ersten Liebe, durch einen ersten Blick, durch einen sanften Druck ihrer festen Hand, aufsteckende Leidenschaft und heißes Verlangen zu zähmen gewußt hatte.

Zwischen hatten sich Günters Zustand derart verbessert, daß jede Gefahr als ausgeschlossen zu betrachten war. Schwester Virginia dachte an ihre Abreise. Aber jedesmal, sobald sie davon aufging zu sprechen, trat eine Verzerrung in dem Rekonvalenteszenten ein. Dann packte der Knabe krampfhaft ihre Hände und bat und flehte und bettelte:

„Noch ein paar Tage, liebe gute Schwester! Ich fühle, ich bin noch nicht aus jeder Gefahr heraus!“

Und Schwester Virginia blieb. Liebte sie doch den schönen kleinen Knaben wie ihren Bruder — nein, fast wie ihr eigenes Kind!

Als sie zum erstenmal aus Günters Mund den Namen des Verlobten seiner Schwester vernommen hatte — da war es ihr, als müsse ihr Herz stille stehen. Siehehne wollte sie, Weg aus diesem Hause. Wie sollte sie es ertragen, Hans-Joachim hier zu wissen, als Verlobter einer anderen? ... Und doch — war nicht das eingetreten, was sie stets erhofft hatte? Wußte sie nicht aufzufinden, daß alles so gekommen war? Dass der geliebte Mann ein neues Glück gefunden hatte, da sie selbst ihm doch nie angehören durfte? Hatte sie nicht, um ihn glücklich zu machen, das schwere Oder gebracht? ... Ruth v. Tressow war tot. Tot für ihn, tot für die ganze Welt. Sie war nur noch „Schwester Virginia“, deren Mission es auf Erden war, Schmerzen zu vertheilen, Elben zu mildern, Ruhe zu bringen ...

Doch — das Entfagen war nicht so leicht, wie sie es sich im ersten flammenden Opfermarc g. dacht hatte.

So lange sie fern von Hans-Joachim weilt, zwang es noch. Als sie aber zum erstenmal draußen im Garten seinen Sackt vernahm, seine Liebe und doch so gnädig veränderte Stimme hörte — da brach sie beinahe zusammen unter der Last des Wehes. Bewegungslos stand sie in ihrem Kammer am Fenster hinter den vier verbergenden dichten Müllgardinen und läßt mit brennenden Augen hinab nach der Erde, wo er stand — er! Den Arzt hatte er um das schlanke junge Mädel gelegt, die so herzig lachte, als wisse ihr Herz noch nicht von Kummer und Sorge. Sein Gesichtsausdruck war ruhig-heiter. Nicht von dem sonnigen Glück überstrahlt wie damals, als sie, Ruth, seine Liebe besaß. Aber nunherin nicht angemessen.

„Es hat überwunden —“ sagte sie sich unter tiefen Seelenqualen — „hat mich vielleicht sogar schon verlassen!“

Und sie wußte in schlafrischen Nächten den Kopf in die Kissen und weinte, weinte, wie sie noch nie in ihrem Leben geweint hatte — weil das ungebärdige Herz sich nicht so ruhig und gefügt zeigen wollte, wie es sollte und musste.

Auch daß Dr. Landvogt hier im Hause verkehrte, bewußtigte sie, obgleich sie sicher war, daß sie keinen von beiden Herren begegnen würde. Die Mahlzeiten nahm sie zusammen mit dem Patienten im Krankenzimmer ein. Niemand berät das Zimmer außer der Arzt und sie und da einmal der Mutter. Indem et sich sie sich selbst mit ihrem dunklen Haar und den großen blauen Brillen so verändert, daß sie sicher war, bei einem zufälligen Begegnen würde keiner der beiden Herren sie erkennen. (Forts. folgt.)